

ERASMUS-Bericht - Universidad Católica de Valencia San Vicente Mártir - Stefanie Weber

Göttingen, den 01.04.2015

Partnerhochschule: Universidad Católica de Valencia San Vicente Mártir

Stadt, Land: Valencia, Spanien

Fakultät: Medizin

Aufenthaltsdauer: 1 Semester: von August 2014 – April 2015

Belegte Kurse:

- Dermatología
- Anestesia y Reanimación
- Psiquiatría
- Medicina Legal y Toxicología

1. Vorbereitung:

Zur Vorbereitung auf das Auslandssemester absolvierte ich an der Universität Göttingen zwei Sprachkurse bis zum Level „Spanisch B1.1.“. Natürlich helfen einen diese Sprachkurse im Voraus; richtig Spanisch lernt man aber eher vor Ort. In Valencia spricht man Castellano und Valenciano. An der Universität wird allerdings ausschließlich Castellano gesprochen, so dass man dem Unterricht nach Eingewöhnung gut folgen kann. Die Spanier sprechen kaum Englisch und man erwartet, dass Spanisch gesprochen wird. Wer die Sprache nicht spricht, wird in der Universität Probleme haben, die Kurse zu bestehen.

Es gibt zwei Medizinfakultäten in Valencia. Ich habe an einer Privatuniversität studiert, sodass die Sprachkurse selbst inbegriffen waren. Ich habe hier den „B1-advanced-Kurs“ belegt, der neben dem Semester 2x pro Woche stattfand. Unsere Professorin war sehr anspruchsvoll, im Fokus lagen vor allem Kommunikation und Grammatik. Während des Unterrichtes musste man kleinere mündliche Präsentationen halten und am Ende wurde eine große Klausur mit allen Komponenten wie beispielsweise Text- und Hörverstehen geschrieben. Ich habe allerdings am Meisten durch das Sprechen mit meinen Mitbewohnern und den Kommilitonen profitiert, so dass sich mein Wortschatz am Ende der sieben Monate enorm erweitert hat.

Nach all den Bewerbungsformalitäten kann das Abenteuer Erasmus beginnen. Es gibt beispielsweise Direktflüge nach Valencia mit Ryan-Air von Düsseldorf/Weeze oder Frankfurt Hahn. Aufgrund des vielen Gepäcks bin ich jedoch immer mit Germanwings geflogen, die ebenfalls sehr preisgünstig sind. Zum Gepäck kann ich nur empfehlen nicht zu viel mitzunehmen wie ich. Wenn ihr im September nach Valencia kommt, nehmt nicht so viel Sommerkleidung mit, denn am Ende des Sommers beginnen die „Rebajas“ und man kann geniale Schnäppchen machen.

2. Unterkunft:

Ich hatte mir im Voraus schon eine Wohnung über „Flats2enjoy“ gesucht und eine nette Spanierin aus Sevilla über das Internetportal „Piso compartido“ kennen gelernt. Ich würde allerdings jedem empfehlen vor Ort eine Wohnung in Valencia zu suchen und zunächst in einem Hostel zu übernachten. Allerdings muss man daran denken, dass in Buñol, ein Ort ca. 30 km von Valencia entfernt, die „Tomatina“ (Tomatenschlacht) im August/September stattfindet, welches zehntausende von Touristen aus der ganzen Welt anlockt. Ich habe nach einem Monat meine Wohnung gewechselt, da sie für spanische Verhältnisse viel zu teuer war. Die Mieten in Valencia sind unheimlich günstig. Ich habe letztendlich mit 2 Spaniern und einer Erasmusstudentin aus Finnland direkt im Stadtzentrum zusammen gelebt und wir haben pro Person monatlich 160€ für eine riesen

Wohnung über den Dächern Valencias gezahlt. Das Suchen lohnt sich, allerdings ist es mit spanischen Mitbewohnern leichter einen günstigen Mietvertrag zu finden.

An den Gebäuden und der Universität selbst als auch an den Laternen hängen hunderte Wohnungsangeboten aus, wo man nur anrufen braucht um einen Besichtigungstermin auszumachen.

Ich habe mich dazu entschlossen im Herzen der Stadt zu wohnen in der Nähe des „Plaza España“, da meine Fakultät nur fünf Gehminuten davon entfernt liegt. Die meisten Studenten ziehen an die Campi der großen Universitäten, Richtung „Blasco Ibañez“. Wenn man allerdings den Charme einer typischen spanischen Stadt sucht mit vielen Restaurants und Bars, kann ich „el Carmen“ oder „Rusaffa“ nur empfehlen. Preislich würde ich mit 150- 300 Euro rechnen, je nach Stadtviertel. Auch Wohnungen der der Nähe der „Turia“, dem größten Park in der Stadt, sind empfehlenswert, da man von dort aus sowohl die Alt- als auch die Neustadt gut mit Valenbisi erreichen kann. Lasst euch auf jeden Fall nicht von den Erasmusorganisationen anwerben: ERASMUS-Studenten zahlen üblicherweise einen höheren Preis, demnach informiert euch genau und vergleicht verschieden Angebote bevor ihr euch festlegt. Einkaufsmöglichkeiten gibt es wie Sand am Meer, die größten Supermärkte sind Mercadona oder Consum.

3. Transport:

Die Metro ist in Valencia sehr preiswert, allerdings fährt sie vor allem zu später Stunde nicht sehr häufig, sodass man auf Nachtbusse oder Valenbisi ausweichen muss. Die letzte Bahn fährt meistens um 23.50 Uhr. Es lohnt sich eine 10er Karte zu kaufen und diese einfach aufzuladen. Das beste Transportmittel der Stadt ist das Fahrrad. Die Stadt ist am Meer gelegen, so dass alles flach ist. Es gibt sehr gut ausgebaute Fahrradwege in der ganzen Stadt. Das System ist ähnlich wie das Fahrradausleihsystem der deutschen Bahn, beispielsweise in Berlin. In ganz Valencia gibt es Fahrradstationen wo man sich ein Rad nehmen, damit fahren und woanders nach 30 Minuten wieder abgeben kann. Dazu könnt ihr euch im Internet einfach mit der Metrokarte registrieren und bezahlt einen Jahresfestpreis. Es ist eine sehr billige und umweltfreundliche Variante und gerade im Sommer entdeckt man die Stadt auf eine ganz andere Art und Weise. Am Strand ist allerdings zur Hochsaison sehr viel Betrieb, so dass man teilweise etwas länger nach einer Valenbisi-station Ausschau halten muss.

4. Studium an der Gasthochschule:

Ich habe die Fächer „Medicina Legal y Toxicología“, „Dermatología“, „Anestesia y Reanimación“ und „Psiquiatría“ belegt. In den ersten Tagen findet ein sogenannter „Welcome Day“ an der Universität statt. An diesem Tag wurden alle Fakultäten der Universität mit ihren jeweiligen Koordinatoren und Ansprechpartnern vorgestellt. An diesem Tag erhaltet ihr auch euren provisorischen Studentenausweis und müsst euch im Sekretariat mit eurem Learning-Agreement immatrikulieren. Nach einigen Monaten Wartezeit erhaltet ihr dann vom International-Office euren richtigen Studentenausweis.

Für die medizinische Fakultät ist Frau Prof. Paz Marín die Ansprechpartnerin (maripaz.marin@ucv.es). Sie ist für alle organisatorischen Fragen zuständig. Allerdings ist sie die Einzige für die ganzen Incomings und Outcomings der Medizin, dementsprechend hat sie wenig Zeit und wirkt etwas durcheinander. Man wartet schon öfters auf die Beantwortung einer E-Mail, einen Termin oder eine Unterschrift für das Learning-Agreement. Falls ihr Änderungen für Praktikas am Krankenhaus möchtet, beispielweise Änderung des Krankenhauses oder des Zeitraumes, meldet euch lieber bei Frau Amparo Saus (amparo.saus@ucv.es). Sie antwortet sehr zuverlässig auf alle E-Mails. Meine Erfahrung ist, dass es jedoch viel einfacher ist, innerhalb der Sprechzeiten vorbei zu schauen oder den telefonischen Kontakt zu suchen. Für Erasmusstudenten wird in der Regel immer

eine gute Lösung gefunden. Die Praktikas am Krankenhaus sind obligatorisch für das Bestehen der Prüfungen am Ende. Sie finden meistens am Vormittag statt für ein oder zwei Wochen. Man darf allerdings nicht die Frist für die Anmeldung verpassen. Die Anmeldung erfolgt über eine Plattform der Universität. Wenn ihr euch jedoch an eure spanischen Kommilitonen haltet, helfen diese euch gern weiter. An einer Privatuni zu studieren, war für mich eine ganz neue Erfahrung. Die Klassen sind sehr klein, ca. 30 Studenten, und die Professoren kennen ihre Studenten zumeist mit dem Namen. Dementsprechend fällt es auf wenn man fehlt. Einige Vorlesungen sind anwesenheitspflichtig, andere nicht. Wenn man allerdings immer den Kontakt zu spanischen Studenten sucht, bleibt am Ende VIEL Freizeit. Das liegt auch daran, dass die Praktikas im Krankenhaus blockweise stattfinden. Man kann also neben der Uni auch viel Zeit am Strand und zum Reisen verbringen. Die Medizinstudenten in Spanien lernen wenig mit Büchern. Lehrmeinung des Professors steht hier an erster Stelle. Dementsprechend schreiben die Studenten während der Vorlesungen alles genau mit. Am Ende müsst ihr euch die sog. „Apuntas“ besorgen. So könnt ihr besser dem Unterricht folgen und besteht am Ende auch die Klausur. Viele Studenten drucken sich diese Apuntas und lassen sie sich in Bücherform binden. In Dermatologie beispielsweise musste man gelegentlich Kurztests auf einer Internetplattform absolvieren. So konnte man Bonuspunkte im Voraus für die Klausur sammeln. Die Fragen bezogen sich meist auf die Power-Point-Folien der Professoren, so dass die Fragen sehr gut zu beantworten sind. Man durfte allerdings auch hier nicht die Frist verpassen. In einigen Fächern, beispielsweise in „Medicina Legal“ gab es am Ende der Vorlesung die sog. „Actividades“, Fallbeispiele aus dem Leben, die man beantworten musste. Ich bekam in der Regel immer etwas Hilfe von meinen spanischen Kommilitonen, wenn ich gefragt habe oder von der Professorin selbst. Die Konkurrenz unter den Spaniern ist allerdings sehr hoch, so dass man kaum erwarten kann, dass Medizinstudenten zusammen lernen oder Altklausuren herausrücken. Zu Erasmusstudenten sind die Spanier jedoch immer sehr offen und neugierig.

Medizinstudenten in Spanien haben einen harten Alltag. Jeden Vormittag Praktika im Krankenhaus von 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr, bei denen die Studenten den Ärzten über die Schulter schauen dürfen und am Nachmittag von 15:30 Uhr - 21:00 Uhr die universitäre Schulbank drücken müssen. Am Ende zählt doch nur die bessere Note, der Konkurrenzkampf unter den Medizinstudenten hier ist groß. Denn nur wer am Ende das „examen final“ mit der besten Note besteht, darf sich seine Spezialisierung zum Facharzt aussuchen. Das Medizinstudium dauert auch in Spanien sechs Jahre. Nach dem Abschluss des Studiums ist man „Licenciado en Medicina y Cirugia“ ohne Hammerexamen. Bevor man die weitere Ausbildung beginnen kann, muss man eine Prüfung bestehen das „medicao interno residente system / sistema MIR“. Diese Prüfung wird jährlich vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft organisiert. Einmal pro Jahr ersinnt das spanische Gesundheitsministerium auf nationaler Ebene 250 Multiple-Choice-Fragen. Von der Ausbildung her ist das spanische Studium sehr verschult; Famulaturen in der vorlesungsfreien Zeit sind meist freiwillig und binden die Studenten kaum in die ärztlichen Tätigkeiten ein. Erst im letzten, sechsten Jahr lernen die Studenten tagtäglich die Behandlung von Patienten. Medizinstudenten dürfen meist nur zuschauen, Anamnesegespräche und ggf. körperliche Untersuchungen durchführen.

Die Klausuren finden alle im Januar nach den „Los Reyes“ statt. Der Abstand zwischen den einzelnen Examen beträgt 1-2 Tage. Man sollte also versuchen parallel zu lernen. Die mit Abstand schwierigste Klausur war für mich Dermatologie. In Spanien ist diese Fachrichtung sehr beliebt, so dass die meisten Studenten eine gute Note erzielen möchten. Die Klausur ist wie auch an unsere Universität mit dem MC-System konform. In Dermatologie musste man am Ende allerdings auch noch Fotos von Krankheiten beschreiben und erklären können. In der Psychatrieklausur gibt es am Ende sog. „Entwicklungsfragen“. Hier werden zwei verschiedene „Casos clinicos“ aufgeführt, zu denen man Fragen beantworten muss. Diese Krankheitsgeschichten sind sehr lang, sodass man sich vorher die Zeit zum Lesen gut einteilen muss. Sie zählen 40% zu der Klausur. Ich habe am Ende etwa 10 Minuten mehr Zeit bekommen, da ich natürlich den Text nicht so schnell wie die Spanier lesen kann. Auch in der Anästhesieklausur gab es drei offene Fragen, die man neben den MC-Fragen, schriftlich beantworten musste. In Psychiatrie als auch in Anästhesie mussten wir während des Semesters sog.

„Trabajos“ erledigen, das entspricht Gruppenarbeiten, bei denen man am Ende eine schriftliche Seminararbeit abgibt oder eine Power-Point-Präsentation halten muss. Die Spanier nehmen dich gern in deine Gruppe auf und geben dir lösbare Aufgaben. Der Vertrag zwischen der Universitätsmedizin in Göttingen und der Universidad Católica de Valencia San Vicente Mártir ist relativ neu. Wir waren insgesamt sechs Erasmusstudenten der Medizin aus Italien, Frankreich, Finnland und Deutschland. Wir haben uns alle sehr gut verstanden, in der Regel besucht allerdings jeder andere Kurse, so dass ich meist der einzige Erasmusstudent in meiner Klasse war. Das ist aber sehr hilfreich, um die Sprache schnell zu lernen und brachte für mich sehr viele Vorteile.

5. Aktivitäten:

In Valencia hat man so viele Möglichkeiten an Freizeitaktivitäten: Der wunderschöne, breite Sandstrand, das trockengelegte Flussbett der „Turia“ zum Joggen oder Spazieren gehen, die Altstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten, Museen und Einkaufsmöglichkeiten, die futuristisch wirkende, beeindruckende Ciudad de las Ciencias y Artes mit dem Oceanográfico. Auch die zahlreichen traditionellen Feste sollte man nicht verpassen, wie beispielsweise „Los Reyes“ oder die „Fallas“. Deswegen habe ich mich auch entschieden, den ganzen März noch in Valencia zu verbringen.

Kulinarisch sollte auf jeden Fall die Churros mit Schokolade ausprobieren. Da kann ich die Horchatería „Daniels“ bestens empfehlen. Dort muss man auch „Orxata“ trinken und Fartons dazu essen. In den „Mercat central“ zu gehen und dort einzukaufen ist wunderschön, es ist meistens genauso teuer wie im Mercadona, allerdings von der Impression und der altertümlichen Marktatmosphäre unschlagbar und nicht vergleichbar. Paella zu essen ist in Valencia obligatorisch, dazu kann ich bestens das Restaurant „Canela“ im „El Carmen“ empfehlen. Eine Hülle an guten Restaurants und Bars gibt es vor allem im Stadtviertel „Russafa“. Für Abendaktivitäten rund um das Erasmusprogramm geht man meistens an den „Blasco Ibañes“. Jeden Donnerstag ist in Spanien die „Universitätsnacht“, so dass alle spanischen Studenten nachts ausgehen. Mittwochs finden viele Aktivitäten für Erasmusstudenten statt. Man kann sich immer bis 22 Uhr auf Facebook auf den Seiten der Lokalitäten mit mehreren Leuten registrieren und zahlt dadurch bis 2 Uhr nachts keinen Eintritt oder man erhält eine Ermäßigung mit einem Getränk. Insgesamt geht es in Spanien erst viel später los, vor halb zwei geht man in keine Diskothek. Dienstags geht man auf ein Bier ins Natura Dub, um sich mit anderen Erasmusstudenten anzufreunden.

Man kann relativ günstig mit mehreren Personen ein Auto ausleihen oder günstig mit Ryanair oder Vueling innerhalb Spaniens fliegen. Ich bin beispielsweise nach Santiago geflogen und die ganze Atlantikküste bis nach Portugal über Coruña, Finisterre und Vigo mit dem Auto gefahren. Außerdem gibt es zahlreiche Reiseangebote über die Erasmusorganisationen der „ESN“ oder „Erasmuslife“. Ich bin beispielweise für 8 Tage nach Marokko gereist, einen Trip in die Sahara, den ich nie vergessen werde. Man sollte die viele Freizeit zum Reisen nutzen, ich war u.a. in Madrid, Barcelona, Alicante, Grenada, Sevilla und Cuenca. Man wird in Valencia sehr gut durch die Erasmusprogramm betreut und man lernt in kurzer Zeit Menschen aus ganz Europa kennen. Man schließt Freundschaften fürs Leben und der Abschied fällt am Ende richtig schwer.

bei Fragen:

stefanie.weber.goettingen@gmail.com